



Pressekonferenz Sexualität in Einrichtungen: Gefahren und Perspektiven

Mit

Volksanwalt Dr. Günther Kräuter

Heidi Fuchs, Geschäftsführerin des Vereins „liebenslust“

Mag.^a Michaela Urabl, Sexualpädagogin und Obfrau des Vereins „liebenslust“

29. August 2018, 10:00 Uhr

Volksanwaltschaft,
Singerstraße 17, 1010 Wien



Volksanwalt Kräuter: „Keine Kinder- und Jugendeinrichtung ohne sexualpädagogisches Konzept!“

Sexuelle Grenzverletzungen zwischen fremduntergebrachten Jugendlichen in Einrichtungen kommen leider immer wieder vor. Auch Kinder können betroffen sein. Häufig sind in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe traumatisierte Minderjährige untergebracht, die bereits in ihren Herkunftsfamilien Missbrauch erleiden mussten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen sind sich des Gefahrenpotentials meist bewusst – Strategien der Einrichtungen, um solche Grenzüberschreitungen präventiv zu vermeiden, fehlen jedoch oft.

Die Kommissionen der Volksanwaltschaft stellen bei ihren unangekündigten Besuchen fest, dass viele Einrichtungen über **keine sexualpädagogischen Konzepte** verfügen oder Ansätze zwar in der Schublade liegen, dem Betreuungspersonal aber gänzlich unbekannt sind. Allein schon **Personalmangel** und **ungünstige bauliche Gegebenheiten** können dazu führen, dass Grenzverletzungen übersehen werden. Immer wieder kommt es vor, dass übergreifende Jugendliche bzw. Kinder nicht getrennt werden und keine ausreichenden Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Volksanwalt Günther Kräuter: *„Sexualpädagogisch Konzepte müssen daher in allen Bundesländern Voraussetzung für die Bewilligung von sozialpädagogischen Einrichtungen sein. Danach muss eine laufende Evaluierung der professionellen Umsetzung sichergestellt werden.“ Bisher sei nur in Wien, NÖ und Tirol eine Konzeptvorlage verpflichtend vor Bewilligung.*

Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen

Studien zufolge sind vor allem Frauen und Mädchen mit Behinderungen **Gefahren sexueller Gewalt** ausgesetzt. Die Volksanwaltschaft und ihre Kommissionen legen bei ihren Prüfungen besonderes Augenmerk auf dieses wichtige Thema, auch der Menschenrechtsbeirat ist eingebunden.

Kommissionen sind unabhängig von drohenden Gefahren in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder Alten- und Pflegeheimen oft mit der Aussage konfrontiert, dass Sexualität „kein Thema“ sei bzw. es keine sexuellen Bedürfnisse gebe. Häufig herrscht die Vorstellung, dass Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung bzw. pflegebedürftige Personen „geschlechtsneutrale Wesen“ seien. Manchmal verlangen auch Verwandte jegliche sexuelle Aktivität zu unterbinden.

Sexualität gehört jedoch zu den **existentiellen Bedürfnissen von Menschen** und ist für Wohlbefinden, Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheit von großer Bedeutung. Dies ist aus der Perspektive internationaler Menschenrechtsstandards absolut unstrittig.

Volksanwalt Kräuter: „Die UN-Behindertenrechtskonvention mahnt das Recht auf ein selbstbestimmtes Sexualleben von Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Pflegebedarf ein.“

Einfühlsame Beziehungs- und Sexualekonzepte sollten in allen Einrichtungen erstellt werden, Menschen mit Lernschwierigkeiten sollten in Einrichtungen die Möglichkeit zur Sexualbildung und Aufklärung erhalten. Das Personal müsse für diese wichtige Aufgabe motiviert und geschult werden.

Rückfragehinweis:

Mag.a Agnieszka Kern, MA
Volksanwaltschaft
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
+43 (0) 1 515 05 - 204
+43 (0) 664 844 0903
agnieszka.kern@volksanwaltschaft.gv.at
www.volksanwaltschaft.gv.at

Presseinformation begleitend zur Pressekonferenz am 29.8.2018 in der Volksanwaltschaft Wien

liebenslust* steht für zeitgemäße Sexuelle Bildung – ehrlich, direkt und unaufgeregt

Lil* ist seit 2011 Zentrum für Sexuelle Bildung, Kommunikations- und Gesundheitsförderung.

Unser multidisziplinäres Team spricht in Workshops, Vorträgen und unserem Lehrgang über die vielfältigen Themen Sexueller Bildung und gewährleistet einen professionellen Zugang, der wissenschaftlich fundiert, praxisnah und lebensweltorientiert ist. Wir bieten langfristige Begleitung von Teams bei der sexualpädagogischen Konzeptarbeit. Das Team von Lil* unterstützt vorwiegend Einrichtungen aus der Kinder- und Jugendhilfe, der Sozialpsychiatrie, Bildungseinrichtungen sowie Pflege- und Betreuungsinstitutionen. Aktuell begleiten wir 14 Einrichtungen bei der Erstellung, Aktualisierung oder Umsetzung ihrer sexualpädagogischen Konzepte.

Die Nachfrage nach sexualpädagogischer Unterstützung in Österreich ist groß und steigt stetig, was wir vor allem auch auf die Arbeit der Volksanwaltschaft zurückführen. Wir erkennen in diesem sensiblen und nach wie vor stark tabuisierten Bildungsbereich einen erhöhten Bedarf an Information, Austausch und Handlungsmöglichkeiten.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis und den Umgang mit Themen rund um Liebe, Beziehung, Partnerschaft, Sexualität und Körperlichkeit in Einrichtungen.

Es enthält gemeinsam erarbeitete Richtlinien für Teams, wie mit sexuellen Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen und schwerwiegenderen Formen von sexualisierter Gewalt umgegangen wird.

Eine fundiert begleitete und präventiv stattfindende Auseinandersetzung mit den Themen erweitert einerseits die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, altersadäquate und sichere Informationen zu erhalten sowie Ansprechpersonen zu finden, und sie erhöht außerdem die Handlungssicherheit des Teams. Die Art und Weise wie Sexualpädagogik in Teams thematisiert und ein gemeinsam getragenes Konzept erstellt wird, ist genauso wichtig wie das Endergebnis.

Sexualpädagogik ist Prävention und Gesundheitsförderung.

Kinderschutz ist die Verantwortung von uns Erwachsenen.

Sexualpädagogik als gesundheitsfördernde Maßnahme mit in die eigene Arbeit aufzunehmen, erfordert eine kontinuierliche gemeinsame Auseinandersetzung mit Haltungen und Zugängen; auch weil Sexualität in all ihren Facetten gesellschaftlich nach wie vor tabuisiert ist.

Es gibt mehrere Möglichkeiten ein sexualpädagogisches Konzept für die eigene Institution zu verfassen. Top-Down- sowie Bottom-Up-Strategien finden Anwendung. Der Verein Lil* empfiehlt konkrete Handlungsleitfäden und stellt Praxisnähe in den Vordergrund der Arbeit. Wir unterscheiden darum zwischen drei Ebenen der Prävention: Primär-, Sekundär und Tertiärprävention.

Der Bereich der **Primärprävention** schützt Kinder vor sexualisierter Gewalt durch emotionale Bildung, altersadäquate Aufklärung und Stärkung ihres Grenzbewusstseins. Dazu erarbeiten wir beispielsweise mit Teams, wie sie körperliche und nicht-körperliche Grenzen vermitteln und mit Kindern über Gefühle und Körperempfindungen sprechen können. („*Verliebt sein ist etwas Tolles. Das kribbelt und die Knie werden ganz weich. Darum sprechen manche auch von Schmetterlingen im Bauch.*“ „*Wenn jemand Angst hat, kann sich das wie ein heißer oder kalter Schauer auf dem Rücken anfühlen. Manche haben auch einen Kloß im Hals oder es wird ganz eng um den Brustkorb. Andere wiederum spüren ein Grummeln im Bauch und müssen plötzlich ganz dringend aufs Klo.*“) Die eigenen Empfindungen erspüren und benennen zu können hilft, Grenzüberschreitungen bewusst wahrzunehmen und Nein zu sagen.

Im Bereich der **Sekundärprävention**, die eine (möglichst frühe) Aufdeckung von sexuellem Missbrauch meint, ist es in der Praxis für Teams wichtig zu wissen, welche Verhaltensweisen für Betroffene dienlich sind, um sich jemandem anzuvertrauen. Beispielsweise sollten Kinder und Jugendliche nicht direkt auf den

Verdachtsfall angesprochen werden. Die Betroffenen suchen sich ihre Ansprechpersonen selbst aus, diese können sich im Alltag vor allem dadurch als vertrauenswürdig erweisen, indem sie eine klare Haltung gegenüber grenzverletzenden und übergriffigen Situationen zeigen.

Bei der Intervention für die Bewältigung von belastenden und traumatischen Erlebnissen sprechen wir über die **Tertiärprävention**. Hier fokussieren wir darauf, dass Teams über die Symptome von traumatischen Erlebnissen Bescheid wissen, diese identifizieren können und (auch durch konkrete Leitfäden) Handlungssicherheit erlangen.

Die Mitarbeiter*innen und Leitungspersonen in einer sexualpädagogisch informierten Einrichtung haben sich in Ruhe mit der Frage auseinandergesetzt, wie sie diese Komponenten gewährleisten können und welche Maßnahmen sie dafür gemeinsam setzen.

Die praktische Arbeit von Lil* zeigt: Mitarbeiter*innen fühlen sich entlastet, wenn das Wahre der Integrität und das Achten von Grenzen auf jeder Ebene der Einrichtung beleuchtet wird: zwischen Kindern und Jugendlichen, zwischen Betreuungspersonal und Kindern sowie innerhalb des Betreuungsteams.

Sexualität geht uns alle an - von klein auf bis ins hohe Alter.

Institutionen, die sich an uns wenden, möchten in erster Linie ihre Sicherheit im Umgang mit herausfordernden Situationen erhöhen.

Welche Bedürfnisse sind in welchem Alter normal?

Wie gestaltet sich eine altersadäquate Entwicklung von Sexualität?

Welche Verhaltensweisen beinhaltet diese?

Wo sind Grenzen zu ziehen?

Da viele Kinder, die in einer Einrichtung wohnen, auch eine gewaltsame Vorgeschichte und/oder Missbrauch erlebt haben, stellt die einvernehmliche und angenehme Gestaltung von Beziehungen für sie eine Herausforderung dar. Das beschäftigt auch Teams in Einrichtungen für Menschen mit Pflegebedarf, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung.

Wenn Einrichtungen sich dazu entschließen, einen Konzeptentwicklungsprozess zu starten, können dadurch tabuisierte Themen in Teams strukturell behandelt werden. Einem Wegschauen aus unzureichender Information, Überforderung oder einem fehlenden Bewusstsein für menschenunwürdiges Handeln kann vorgebeugt werden.

Sexualpädagogische Konzepte stärken Ressourcen und entwickeln Systeme weiter.

Die WHO sieht die Sexuelle Gesundheit als untrennbar mit allgemeiner Gesundheit, mit Wohlbefinden und mit Lebensqualität verbunden. Sexualpädagogische Konzepte verfolgen das Ziel, das Menschenrecht auf eine selbstbestimmte Sexualität zu wahren, ein gewaltfreies Klima und einen sexualfreundlichen Zugang zu fördern. Das gelingt, wenn Teams gemeinsam und bewusst geschützte und sichere Räume erzeugen. Das Betreuungspersonal zu vertrauenswürdigen Ansprechpartner*innen geschult und die Handlungsfähigkeit der Mitarbeiter*innen gestärkt werden. Lil* setzt Impulse und unterstützt dabei, vorhandenes Wissen in der täglichen Arbeit konkret umzusetzen.

Um nachhaltig etwas zu verändern, braucht es sexualpädagogische Konzepte, die Ressourcen stärken und Systeme weiterentwickeln.

liebenslust / Lil* ist seit 2011 Zentrum für Sexuelle Bildung, Kommunikations- und Gesundheitsförderung. Unsere Aufgabe besteht in der Auseinandersetzung mit grundlegenden Themen und Haltungen von Institutionen zum Thema Sexualität. Wir begleiten bei der Umsetzung von Gesundheitsförderung durch Sexualerziehung sowie dazugehörigen, strukturellen Maßnahmen und deren Evaluierung sowie der Erarbeitung von Handlungsleitfäden bei Vorfällen von sexualisierten Übergriffen und Gewalt.*

Wir bieten Workshops für junge Erwachsene, unterstützen Fachkräfte bei sexualpädagogischen Fragen und begleiten Institutionen bei der Entwicklung von entsprechenden, zeitgemäßen Konzepten. Unser multidisziplinäres Team spricht in Workshops, Vorträgen und unserem Lehrgang über die vielfältigen Themen Sexueller Bildung und gewährleistet einen professionellen Zugang, der wissenschaftlich fundiert, praxisnah und lebensweltorientiert arbeitet.